

Hendrik NICLAES

geb. 1501 oder 1502

gest. ca. 1580 Köln [?]

Kaufmann, Spiritualist

(BLO I, Aurich 1993, S 268 - 270)

Niclaes begründete eine esoterische Mystik, die schon per definitionem nicht an die Öffentlichkeit trat. Da diese religiöse Richtung zudem als häretisch verfolgt wurde, ist über die Biographie ihres Stifters, der sein Leben lang um sorgfältige Tarnung bemüht war, kaum etwas bekannt. Die hauptsächlichen Quellen sind Schriften seiner Anhänger. Abgesehen davon, daß sie sich mit faktischen Angaben zurückhalten, sind sie hagiographisch und daher mit Vorsicht aufzunehmen. Aufgrund der sprachlichen Charakteristik seiner niederdeutschen Werke ist Niclaes irgendwo in dem Gebiet zwischen Köln, Utrecht und Emden geboren; für den Geburtsort Münster, der in der älteren Literatur genannt wird, gibt es keinen Beweis. Der Vater von Niclaes war orthodoxer Katholik; der Sohn wurde ebenfalls katholisch erzogen und besuchte drei Jahre die Lateinschule. Mit 19 Jahren bekam er Kontakt zu Lutheranern, blieb aber Katholik. Mit 20 begründete er sein eigenes Geschäft als Kaufmann und heiratete. Um 1530 kam er nach Amsterdam und arbeitete als Kaufmann. Bald geriet er hier - wie auch schon an seinem früheren, unbekanntem Wohnort - in den Verdacht der Häresie, und kam ins Gefängnis, wurde aber, da man offenbar nichts beweisen konnte, wieder freigelassen.

Etwa 1540 zog Niclaes nach Emden, wo er sich wegen der offenen konfessionellen Situation wohl größere religiöse Toleranz erhoffte. Anlaß hierfür war eine Vision, in der Gott Niclaes auftrag, in das "Land Pietas" zu ziehen, um dort das "Haus der Liebe" zu begründen. In Emden, wo er 1542 das Bürgerrecht erwarb, wußte Niclaes die wirtschaftliche Konjunktur zu nutzen, unterhielt als Tuchhändler weitläufige Geschäftsverbindungen bis nach Italien und Frankreich, verband auf seinen häufigen Reisen geschäftliche Interessen mit denen seiner Sekte und war ausweislich der Emdener Schatzungsregister ein reicher Mann, der in der Stadt auch Grund und Boden und offenbar auch ein gewisses Ansehen besaß. Erstaunlich bei Niclaes ist, daß er seine Visionen und eine hochgesteigerte religiöse Empfänglichkeit verbinden konnte mit einer lebenspraktischen Tüchtigkeit und einem nüchternen Geschäftssinn.

Obwohl Niclaes seine Religion nicht offen vertrat und auch keine seiner nur mit der Chiffre "H. N." signierten Schriften in Emden drucken ließ (erste Gegenschriften von Micronius und Bullinger wurden hier aber gedruckt), bekam er schließlich doch Schwierigkeiten in der Stadt. Der reformierte Kirchenrat beschloß 1557, die Bücher von Niclaes zu prüfen und ihn deswegen "anzusprechen". Als seine Tochter die Ehe schließen wollte, klagte der Pastor Gellius Faber über den ketzerischen Vater und verweigerte die Trauung. Um einer Verhaftung zu entgehen, verließ Niclaes im Herbst 1560 Emden. Seiner Frau, die er zurückließ, wurde vom Rat der Stadt so übel mitgespielt, daß sie bald darauf starb; die Kinder wurden monatelang schikaniert, bevor man sie ziehen ließ. Niclaes' Vermögen wurde eingezogen, er selbst steckbrieflich gesucht. Über seine weitere Biographie gibt es nur sehr dürftige Nachrichten. Zunächst flüchtete er nach Kampen zu seinem Drucker Augustijn van Hasselt, wo er bis etwa 1565 blieb, dann zu seinem jüngsten Sohn Nikolaus nach Rotterdam und - wahrscheinlich 1568 - nach Köln oder in die Umgebung von Köln, wo er auch starb. Daß Niclaes sich in Emden so lange halten konnte, liegt wohl auch daran, daß er hier Anhänger und einflußreiche Protektoren hatte. In den Emdener städtischen Quellen erscheint

Niclaes als "Henrich Claeßen van Amsterdam" oder "Hinderick van Amsterdam". Während es für die Emdener Zeit gewisse archivistische Belege für die Person Niclaes gibt, fehlen diese für seine anderen Aufenthaltsorte völlig, was den geheimen Charakter der Sekte unterstreicht.

Schon als Kind hatte Niclaes Visionen und sah sich als "vergotteten Menschen" in der mystischen Einheit mit Gott. Das Auftreten als Prophet und die Stiftung der Sekte fallen in die Emdener Zeit. Hier entstand, vielleicht 1556, das "Huys der Liefden" oder "Familia caritatis", wonach die Sektenmitglieder auch "Familisten" genannt werden. Die Sekte war hierarchisch gegliedert: neben dem "vergotteten Menschen" Niclaes gab es 24 Älteste, vier Seraphime, Bischöfe und vier Klassen von Priestern. Für die verschiedenen Priesterklassen gab Niclaes detaillierte Anweisungen, bis hin zu den finanziellen Verhältnissen; außerdem legte er eine neue Zeitrechnung fest. Mehr noch als im persönlichen Umgang suchte Niclaes seine Wirkung im geschriebenen Wort, und der Umfang seines literarischen Werkes, das er hauptsächlich in der Emdener Zeit verfaßte, ist erstaunlich. Alle diese Werke - darunter auch lyrische und dramatische, die in ihrer Bedeutung noch nicht hinreichend gewürdigt sind - sind in niederdeutscher Sprache, der "heiligen" Sprache der Familisten, abgefaßt und vielfach mit allegorischem Bildschmuck versehen. Sie wurden ins Hochdeutsche, Englische, Französische und Lateinische übersetzt; die Drucke müssen also eine große Verbreitung gefunden haben - der Index der verbotenen Bücher von 1570 bescheinigt ihnen das ausdrücklich - , sind heute aber außerordentlich selten, wenn überhaupt erhalten. Jede Publikation endet mit dem Motto "Charitas extorsit per H. N." Theologisch schöpft Niclaes aus der spätmittelalterlichen Mystik, orientiert sich also nicht an der Reformation; seine Distanz zu Luther ist ausdrücklich betont. Kern seiner Religion ist die "Liefde" oder "caritas", wogegen alle kirchlichen "Zeremonien" äußerlich bleiben und die sichtbare Kirche unwichtig wird. Konsequenterweise konnten die Familisten ihre Überzeugungen ohne Schwierigkeiten mit einem indifferenten, keineswegs opportunistischen Verbleib in den verschiedenen offiziellen Kirchen vereinbaren, und insofern ist auch der Begriff "Sekte" zu relativieren. Niclaes selbst war offensichtlich bis an sein Lebensende bemüht, als ein loyales Glied der katholischen Kirche zu erscheinen. Ein gewisser Widerspruch liegt darin, daß Niclaes einerseits die unsichtbare, auf die innere Erleuchtung gegründete Kirche stiften will, andererseits aber so exoterische Dinge wie eine an den Katholizismus erinnernde differenzierte Priesterhierarchie und bis ins kleinste geregelte Zeremonien festlegte. Eine Abspaltung von Hendrik Jansen van Barrefelt, der unter dem Pseudonym Hiël auftrat, führte ab 1573 zu einer neuen Richtung.

Da Niclaes im geheimen wirkte und seine Anhänger anhielt, ihre religiöse Identität zu verschleiern, kann über sie nur wenig sicheres gesagt werden. Auffällig ist aber, daß die Familisten bei den städtischen Eliten - reichen Kaufleuten, späthumanistischen Intellektuellen und Künstlern wie Abraham Ortelius, Christoph Plantin, Justus Lipsius, Pieter Bruegel, zeitweise auch Dirck Volckertszoon Coornhert - Anhänger fanden, was vielleicht damit zusammenhängt, daß sie religiös formulierten, was jene philosophisch, literarisch und künstlerisch ausdrückten. Auf die sich verhärtenden dogmatischen Konfessionsschranken antwortete ein Justus Lipsius mit der Selbstvergewisserung in der stoischen Tradition, Niclaes mit der Besinnung auf den Kern der christlichen Lehre, der durch den zeitgebundenen Streit der Theologen nicht berührt wird. Mit dieser Reduktion gab Niclaes in einer Zeit, in der "Atheismus" noch nicht denkbar war, denjenigen, die sich sowohl vom Katholizismus wie vom Protestantismus enttäuscht abwandten, die Möglichkeit, sich dennoch als religiöse Menschen zu verhalten. Niclaes war mit seinem mystischen Pantheismus prinzipiell offen nicht nur für die verschiedenen christlichen Kirchen, sondern auch für nichtchristliche Religionen, und wenn auch der Begriff "Libertiner" im 16. Jahrhundert etwas ganz anderes bedeutet als im 18., so führt doch eine Linie von der Toleranz des Libertiners Niclaes zu den Philosophen der Aufklärung.

Hauptverbreitungsgebiet der Familisten waren zunächst die Niederlande, aber auch Paris und Köln. Gegen Ende des Jahrhunderts verlagerte sich der Schwerpunkt nach England, wo es noch im späten 17. Jahrhundert Anhänger gab, die das Entstehen der Quäker entscheidend mitbeeinflussten, während die Sekte auf dem Kontinent bereits um 1610 verschwunden war. Im Pietismus hat Nicolaes eine gewisse Nachwirkung gehabt. Weitere Einflüsse, etwa auf die Rosenkruzeerbewegung, sind noch nicht hinreichend untersucht.

Werke: Ausführliche Bibliographie bei: Herman de la Fontaine Verwey, De geschriften van Hendrik Nicolaes, in: Het Boek 26, 1940/42, S. 161-211.

Quellen: Cronica, Ordo sacerdotis, Acta HN: three texts on the Family of Love, ed. by Alastair Hamilton, Leiden usw. 1988 (Kerkhistorische bijdragen, 15).

Literatur: ADB 23, S. 573-574 (van Sillee); NNBW 5, Sp. 367-370 (L. Knappert); NBW 8, Sp. 542-556 (J. A. L. Lançé); Friedrich Nippold, Heinrich Nicolaes und das Haus der Liebe, in: Zeitschrift für die historische Theologie 32, 1862, S. 323-402, 473-563; Herman de la Fontaine Verwey, Trois hérésiarques dans les Pays-Bas du XVI^e siècle, in: Bibliothèque d'Humanisme et Renaissance 16, 1954, S. 312-330; ders., Uit de wereld van het boek I: Humanisten, dweepers en rebellen in de zestiende eeuw, 2. Aufl., Amsterdam 1976 (Portr.); ders., The Family of Love, in: Quaerendo 6, 1976, S. 219-271 (Portr.); Irmgard Simon, Hendrik Nicolaes und das Huys der Liefde, in: Gedenkschrift für William Foerste, Köln und Wien 1970, S. 432-453; dies., Hendrik Nicolaes, biographische und bibliographische Notizen, Emden <1540-60>, in: Niederdeutsches Wort 13, 1973, S. 63-77; Jean Dietz Moss, 'Godded with God'. Hendrik Nicolaes and his Family of Love, Philadelphia 1981 (Transactions of the american philosophical society held at Philadelphia, vol. 71, part 8) (Portr.); Alastair Hamilton, The Family of Love, Cambridge 1981.

Porträt: Kupferstich von Chr. van Siche m, 1606 erstmals veröffentlicht und mehrfach reproduziert (s. unter "Literatur").

Martin Tielke